

Die Stadt muss das Wüstenrot-Gelände selbst in die Hand nehmen und gestalten

Gudrun Sach

Wem gehört eigentlich das Wüstenrot-Gelände? Wolfgang Schiele, der sich seit Jahren gründlich um den Brückenschlag zwischen alter und neuer Stadtmitte kümmert, hat im Stadtarchiv einen wichtigen Gemeinderatsbeschluss ausgegraben:

Am 17. Februar 1933 erklärt sich der Leonberger Gemeinderat bereit, "den Bauplatz Parzelle 3058/1 unentgeltlich abzutreten für den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes ... unter der Bedingung, dass die Stadt dem seinerzeitigen Grundstückspreis entsprechend entschädigt wird, wenn die CCN ... ihren Betrieb einstellen und das Verwaltungsgebäude verkaufen sollte."

Und genau der Fall tritt ein: Von der CCN ging das Grundstück an die Leonberger Bausparkasse über, die ihren Betrieb einstellte und von der Wüstenrot übernommen wurde. Und die wird bekanntlich im nächsten Jahr ihren Betrieb in Leonberg einstellen.

Die genannte Parzelle ist ½ ha groß, 75 m Frontlänge an der Lindenstraße, das Kernstück des Wüstenrot-Geländes. Die Stadt befindet sich mit diesem Vorbehalt des Gemeinderats in einer guten Verhandlungsposition, zumal sie für den Rest des Geländes ein Vorkaufsrecht hat. Da braucht es gar keine Geheimniskrämerei und keinen Hinweis darauf, dass die Wüstenrot doch immer Steuern bezahlt habe – das tun wir schließlich alle!

Kann und soll die Stadt das Stück überhaupt übernehmen?

Was die finanzielle Belastung angeht, so würde sich eine Investition an dieser attraktiven Stelle ganz sicher lohnen - auch ein Investor würde ja gewinnen und nicht verlieren wollen, wenn er hier Wohnungen baut! Warum also nicht die Stadt?

Ein Unsicherheitsfaktor sind natürlich die Kosten für den Abriss, besonders weil man leider davon ausgehen muss, dass sich in den Kaminen z.B. Asbest finden wird. Darüber müsste man sich mit der Wüstenrot einigen; schließlich hat die CCN einst eine grüne Wiese übernommen!

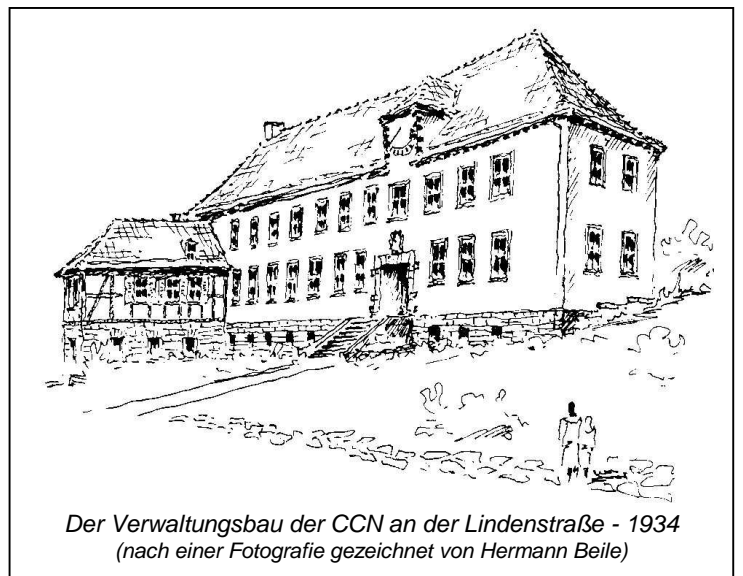
Was ist so wichtig an der Geschichte?

Die Planung der Zwischenstadt steht unter einem enormen Zeitdruck, weil die Wüstenrot bereits im kommenden Jahr auszieht - natürlich will sie vorher verkaufen. Ob bis dahin ein vernünftiger Bebauungsplan zustande kommt, ist mehr als fraglich; schließlich müssen ja Planungswettbewerb und Bürgerbeteiligung vorausgehen. Der Kauf würde uns die nötige Zeit geben.

Wenn aber jetzt ein Investor kauft, besteht die Gefahr, dass er den Bebauungsplan nach seinen Interessen mitbestimmt - Beispiele dafür gibt es ja in Leonberg! Nirgendwo in Leonberg ist so wichtig wie hier, dass wir eine menschengerechte Stadt formen

- ⇒ mit den richtigen Geschosshöhen,
- ⇒ mit energiesparenden Häusern für mehrere Generationen,
- ⇒ mit einer gelungenen Mischung zwischen bisherigem Bestand und Neubauten,
- ⇒ mit kurzen Wegen für Fußgänger und Radfahrer hinüber zur schönen Altstadt!

Die Entscheidung darüber, wie die Zwischenstadt aussehen wird, dürfen wir uns auf keinen Fall aus der Hand nehmen lassen!



Mobil ohne Auto - Das Aktionsbündnis und seine Ziele

Der Trägerkreis von MOA in Baden-Württemberg ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Vereinen und anderen Interessengruppen, die ein breites gesellschaftliches Spektrum repräsentieren. Er ist offen für alle gesellschaftlichen Gruppen, die eine Änderung des modal-splits zu Gunsten des Umweltverbunds unterstützen. Das zentrale Anliegen ist, unsere zukünftige Mobilität sozial, kulturell, ökologisch und ökonomisch zu gestalten.

Umwelt und Verkehr profitieren von einer Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV). Weniger automobiler Verkehr dient unserer Gesundheit, dem Sozialverhalten, der Umwelt und der Ruhe, besonders an Sonntagen.

Mit 26 % ist der Verkehr an den Kohlendioxidemissionen in Baden-Württemberg beteiligt – mit steigender Tendenz. Insgesamt werden in Baden-Württemberg fast 80 Millionen Tonnen CO₂ freigesetzt. Außerdem ist der motorisierte Verkehr verantwortlich für 99,6% der Ruß-Emissionen, 33% des Benzopyren, 94% der Benzol-Emissionen und 56% der Stickoxide.

Rund drei Viertel der Feinstaubemissionen des Straßenverkehrs sind abgasbedingt. Das verbleibende Viertel geht auf Reifen- und Bremsabrieb zurück. Mit Inkrafttreten der neuen Luftqualitätsrahmenrichtlinie der EU am 1. Januar 2005 sind die Länder und Kommunen gefordert, die Luftbelastung zu reduzieren. Besonders in Baden-Württemberg, wo sich die Fahrleistungen um 18% erhöht haben (Bundesdurchschnitt 8 %).

Aktionen gibt es auch in Leonberg, in Nachbargemeinden, im Kreis Böblingen. Schauen Sie in die örtliche Presse!

Es begann 1981

Es waren Christen in Sachsen-Anhalt, die 1981 das erste Mal das Auto in einer gemeinsamen Aktion stehen ließen. Zehn Jahre später hatte sich die Aktion unter dem Namen **Mobil ohne Auto** (MOA) bundesweit ausgedehnt. Seither unterstützen engagierte Bürger, die Kirchen, Umwelt-, Heimat- und Sportverbände und Teile der öffentlichen Verwaltung dieses Mobilitätsverständnis. Vergleichbare Initiativen in England, Frankreich und Russland unterstreichen das breite Bündnis weiterhin.

Seit den 90er Jahre findet die Aktion **Mobil ohne Auto** auch im „Ländle“ ein begeistertes Echo: Bis zu einer halben Million Menschen waren in Baden-Württemberg am autofreien Sonntag, dem dritten Sonntag im Juni, schon unterwegs. Immer öfter werden Landes- und Bundesstraßen für Autos gesperrt. Billige Tagestickets für Bus und Bahn machen in vielen Regionen das autofreie Angebot verlockend. Große Radler- und Inliner-Veranstaltungen, allen voran seit vielen Jahren der landesweite AOK-Radsonntag, tragen zur Attraktivität des Aktionstages **Mobil ohne Auto** bei.

In Baden-Württemberg genossen 2005 über eine halbe Million Menschen an über 120 Orten die Angebote zu autofreier Mobilität mit Rädern, Inlinern, Bussen, Bahnen und Schiffen. Schwerpunkte waren in der Rhein-Neckar-Region, im Neckartal zwischen Heilbronn und Mosbach, im Nagoldtal, am Bodensee, am Hochrhein und im großen Lautertal.



Manny Mailman und die russische Puppe

- ein Schwabenkrimi (3. Teil)

von Andreas Franck

...Unverzüglich bewies der Bürgermeister Führungsqualitäten. Er berief eine Sitzung des Ältestenrats ein. Zwei Frauen waren nun schon ermordet worden, die hübsche Amtsbotin, die so gern mit einem Stadtrat essen ging, und die Stadträtin,

die am Ende der Sitzungen immer noch Anfragen stellen musste, wenn alle nach Hause wollten. Vergiftetes stilles Wasser hatte ihrem aufblühenden Leben ein jähes Ende bereitet. Die Amtsbotin aber war mit einem scharfen Küchenmesser erstochen worden, das die GRÜNEN beim letzten Wahlkampf in mehreren hundert Exemplaren auf dem Wochenmarkt verteilt hatten. Das deutete auf einen Serientäter hin. Ob der sich auch an Männern vergreifen würde? Furcht breitete sich im Saale aus. Betreten schauten sich die männlichen Stadträte gegenseitig in die Augen. Wer würde das nächste Opfer sein? Am ehesten kam dafür ein Stadtrat in Frage, der jedes Mal dann befangen war, wenn ein Haus gebaut werden sollte. Und so beschloss man einstimmig, den gefährdeten Stadtrat für ein halbes Jahr von allen Sitzungen auszuschließen. Wutentbrannt verließ dieser den Saal, nicht ohne dem Gremium einen unzüchtigen Abschiedsgruß zuzurufen. Plötzlich zuckten die restlichen Mitglieder des Ältestenrats zusammen. War draußen im Vorraum nicht ein Schuss gefallen? Niemand wagte hinaus zu gehen. Doch der Bürgermeister bewies ... (Fortsetzung folgt)

Die bisherigen Folgen von Manny Mailman finden Sie unter: www.gabl.de/krimi

Badesaison 2007 im Höfinger Bädle eröffnet

Klaus Wankmüller

Mit einem neuen Mietvertrag bis Ende 2008 zwischen der Stadt und dem Verein ist die Badesaison mit neuen Attraktionen für die Mitglieder eröffnet. Nun können sich die kleinen und großen Wasserratten in den Schwimmbecken täglich ab 6 Uhr morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit in einer „Clubatmosphäre“ erfrischen und erholen. Das Mitgliederbad im Höfinger Täle hat jetzt ein Beachvolleyballfeld und eine Bühne auf der Musik-Bands für gute Stimmung sorgen werden. Der Verein mit seinen mehr als 3000 Mitgliedern hat im Frühjahr wieder sehr viele ehrenamtliche Stunden aufgewendet um das Bad nach dem Winter wieder fit für die Sommersaison zu bekommen. Es wurden die Becken gereinigt und ausgebessert, die Spielgeräte instand gesetzt und die Grünanlagen für das Sommergehen vorbereitet, um nur einige Aktivitäten zu nennen.

Kurzfristig sieht die Lage gut aus, doch wie sind die langfristigen Perspektiven? Das Bad wurde von der Stadt für 30 Jahre bis Ende 2008 vom Verein „Naturfreunde“ gepachtet. Damals waren das Bad mit allen Einrichtungen sowie den Strassen und Wegen völlig anders gestaltet. Die Stadt möchte aus diesen schwierigen Vertragsverhältnissen so schnell als möglich aussteigen. Das war auch ein Grund dafür, warum sich die Vertragsverlängerung bis Ende 2008 mit dem Verein „Bädle“ so lange hingezogen haben.

Hier ist die Stadt gefordert eine vernünftige Lösung mit den Vereinen zu erarbeiten um langfristig Planungssicherheit für alle Beteiligten zu erreichen. Wir fordern, dass die Stadt das Ehrenamt in diesen Vereinen unterstützt und fördert.



Die Stadt Leonberg baut ohne Not Trimmgeräte in Höfingen, Gebersheim, Warmbronn und Leonberg ab

LEONBERG
wäre Zukunft

[ES] Die Geräte auf den Trimpfpfaden werden sukzessive abgebaut »angesichts hoher Investitionen von **28.000 Euro** und jährlicher Kosten von **4.520 Euro**«. Dies beschloss der Planungsausschuss in seiner Sitzung am 16. Mai mit den Stimmen von A. Grupp, G. Ludmann, K. und D. Vestner, W. Schaal, J. Stolle und W. Schönleber. Für den Erhalt der Geräte stimmten Dr. Dieter Maurmaier, Dr. Bernd Murschel, Eberhard Schmalzried und Wolfgang Fürst.

Im Vergleich mit den Ausgaben allein zur Verbesserung von fünf Leonberger Straßen von mehr als **600.000 Euro** im Jahr 2007 - wohlgemerkt ohne den aufwändigen Ausbau der Stuttgarter Straße - ist der bei den Trimmgeräten eingesparte Betrag geradezu lächerlich klein. Doch zur Motivation von Kindern sind die Geräte besonders wichtig. Im ganzen Land wird für mehr Bewegung geworben unter dem Motto: "Deutschland bewegt sich!" und Leonberg baut Trimmgeräte ab, um den Haushalt zu entlasten - ein Treppenwitz! Leonberg wäre Zukunft, wäre Leonberg nicht so verzagt.



wozu hangeln, wozu hüpfen, wozu balancieren? In Leonberg ist Autofahren angesagt. Sind wir wirklich Zukunft?

*Maßlos ist das Wachstum der Bäume und Gräser
Im Frühjahr.
Ohne Unterlaß fruchtbar
Ist der Wald, sind die Wiesen, die Felder.
Und es gebiert die Erde das Neue
Ohne Vorsicht.*

Bert Brecht

*Meine Mutter war einmal ein Reh
Die goldbraunen Augen
die Anmut
blieben ihr aus der Rehzeit
Hier war sie halb Engel halb Mensch -
die Mitte war Mutter
Als ich sie fragte was sie gern geworden wäre
sagte sie: eine Nachtigall*

Rose Ausländer

Reise zur NVV PrepCom Konferenz nach Wien

von Hans Koritke

Die PrepCom (*Preparatory Commission*) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Sie hat ihren Sitz in Wien und ist seit 1997 damit beauftragt, ein weltweites Kontrollnetz zur Einhaltung des Atomwaffensperrvertrags aufzubauen und zu überwachen. Im Jahr 2010 soll das Einhalten der Verpflichtungen überprüft werden. Die diesjährige Konferenz sollte darauf vorbereiten. Hans Koritke aus Leonberg nahm an dem diesjährigen Treffen als Vertreter der ökumenischen Friedensinitiative 'OHNE RÜSTUNG LEBEN' teil. Hier sein Bericht.

Zunächst die schlechte Nachricht: Nicht vom Iran geht z. Zt. eine akute nukleare Bedrohung aus, sondern vom Nichteinhalten der Abrüstungsverpflichtungen, wie sie im Atomwaffensperrvertrag (NVV) vorgeschrieben ist. Die Unterzeichnerstaaten rüsten ihre atomaren Arsenale qualitativ massiv auf, z. B. durch die Produktion von noch effektiveren A-Bomben oder Mini Nukes (Miniatur Atom-Bomben). Das britische Nuklearprogramm wird modernisiert und Indien, das den Atomwaffensperrvertrag nicht unterzeichnet hat, wird von den USA nuklear hochgerüstet - entgegen der NVV Satzung. Dies sind alarmierende Signale.



Jugendliche vor dem Kongressgebäude in Wien am 30. April 2007

Die gute Nachricht: an dieser Mammutkonferenz mit Delegierten von 130 NVV Staaten dürfen seit einigen Jahren auch "Nicht-regierungsorganisationen" teilnehmen - allerdings nicht abstimmungsberechtigt - und ihre Vorschläge machen. Besonders beeindruckend war die Anhörung von Hibakushas, das sind Überlebende des A-Bombenabwurfs auf Nagasaki, des Oberbürgermeisters von Hiroshima als Vertreter der Mayors for Peace, und die Jugendrede, vorbereitet von 40 deutschen Jugendlichen. In allen Reden wurden die Delegierten der NVV-Staaten an ihre Verpflichtungen ermahnt, insbesondere auf die nukleare Abrüstung, und auf die Gefahr hingewiesen, dass eine Weigerung unwillkürlich zur nuklearen Aufrüstung anderer Staaten führt.

Ähnlich wie bei der Vermeidung der Klimakatastrophe kann auch zur Abwendung eines nuklearen Weltkriegs jeder Einzelne ein Stück mitwirken. Die Möglichkeiten hierfür sind groß: z.B. durch Briefe an Bundestagsabgeordnete, durch Leserbriefe, durch Teilnahme am ‚Mayors-for-Peace-Programm‘ (318 deutsche Bürgermeister haben sich schon dazu bereit erklärt) oder an Protesten, die vom Trägerkreis «Atomwaffen abschaffen - bei uns anfangen» organisiert werden (Adressen bei Hans Koritke, hkoritke@t-online.de). Also - worauf warten wir?

Herausgegeben von der GABL- Fraktion im Leonberger Gemeinderat - www.gabl.de

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000
Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an
Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 03221-2349741, Email: Schmidt-de@arcor.de